

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 55/56 (1910)
Heft: 25

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wurde beschlossen, bei Auftreten weiterer Projekte für Gründung neuer technischer Mittelschulen, diese von Fall zu Fall zu prüfen und nicht ohne weiteres jedem neuen Technikumsprojekt entgegenzutreten.

Am Bankett sprach neben dem Vertreter der Behörden auch unser Kollege Ingenieur *Fulgenzio Bonzanigo*, der Präsident des Tessiner Ingenieur- und Architekten-Vereins, der es übernommen hatte, den schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein an dem Feste zu vertreten.

Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel.
Mai 1910.

| (Tunnellänge = 14536 m) | Nordseite | Südseite | Total |
|---------------------------------------|------------|----------|-------|
| Fortschritt des Sohlenstollens im Mai | m 248 | 148 | 396 |
| Länge des Sohlenstollens am 31. Mai | m 4907 | 5572 | 10479 |
| Gesteinstemperatur vor Ort | °C 16,2 | 33,0 | |
| Am Portal ausfliessende Wassermenge | l/Sek. 302 | 61 | |
| Mittlere Arbeiterzahl im Tag: | | | |
| Ausserhalb des Tunnels | 437 | 419 | 856 |
| Im Tunnel | 1002 | 1422 | 2424 |
| Im Ganzen | 1439 | 1841 | 3280 |

Nordseite. Der Sohlenstollen wurde in glimmerreichen Granit vorgetrieben, der zum Teil chloridführend ist mit Einlagerungen von aplitischen Intrusionen. Das Gestein ist richtunglos körnig, massig und unregelmässig geklüftet. Mit vier Meyerschen Perkussionsbohrmaschinen wurde ein mittlerer Fortschritt im Arbeitstag von 8,55 m erzielt.

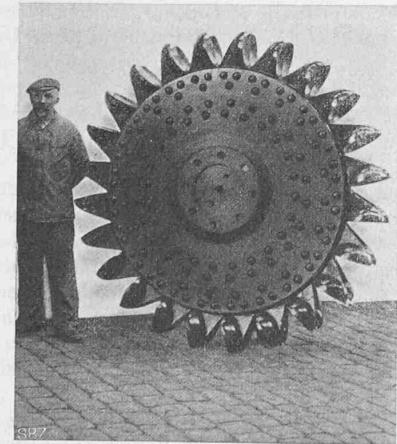
Südseite. Der Richtungsstollen durchfuhr Gasterngranit, der an wenigen Stellen gneisig ausgebildet ist, sowie gepressten, in Chlorit-Serizitschiefer übergehenden Quarzporphyr. Der Granit ist massig und unregelmässig geklüftet; in den schieferigen Partien ist das Fallen der Schichten im Mittel 70° S, das Streichen N 55° O. Die vier in Betrieb stehenden Ingersoll-Perkussions-Bohrmaschinen ermöglichen einen durchschnittlichen Tagesfortschritt von 4,93 m im Arbeitstag.

Zwei interessante Wasserturbinen-Laufräder. Ein Francis-turbinenlaufrad von ungewöhnlich grossen Abmessungen ist das in beifolgender Abbildung rechts dargestellte Laufrad für die Jurazementfabriken in Aarau. Das Rad soll bei einem Gefälle von 1,9 m und einem Wasserkonsum von 17,3 m³/sek eine Leistung von 350 PS entwickeln. Das in einem Stücke gegossene Rad wiegt rund 10000 kg und dürfte bei einem Durchmesser von rund 4 m wohl das grösste sein, das bisher auf dem Kontinent in einem Gussstück erstellt wurde.

In grossem Gegensatze zu diesem Niederdruckrad steht das

links abgebildete Hochdruckrad, das mit einem äussern Durchmesser von rund 2 m und einem Gewicht von 1000 kg bestimmt ist, bei Gefälle von 800 m und einem Wasserkonsum von 350 l/sec mit 630 Uml/min eine Kraftleistung von 3000 PS abzugeben. Dieses Rad ist für die neue Kraftzentrale „Arniberg“ des Elektrizitätswerkes Rathanus bestimmt.

Beide Räder kommen aus den Werkstätten von Theodor Bell & C° in Kriens.



Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik.¹⁾ Die Interessenten werden daran erinnert, dass am Donnerstag den 23. Juni 1910, nachmittags 2½ Uhr, in der Festigkeitsanstalt, Leonhardstrasse 27, Zürich IV, eine Sitzung über Metalle stattfinden wird. Professor Schüle wird einen Vortrag halten über die *zulässigen Spannungen* im Eisen des Hoch- und Brückenbaues. Die bevorstehende Revision der eidgen. Verordnung vom 19. August 1892 über eiserne Brücken und Dachstühle macht obiges Thema besonders aktuell. Gäste sind willkommen.

¹⁾ Siehe auch Seite 270 des laufenden Bandes.

Bibliothek der Universität Freiburg. Zur Einweihung des Bibliothekgebäudes, das für den Kanton und die Universität Freiburg von den Architekten Bracher, Widmer & Daxelhoffer in Bern im Verein mit Architekt L. Hertling in Freiburg erbaut worden ist, fand am 11. Juni in Freiburg eine akademische Feier statt.

Neues Chemiegebäude in Basel. Am 14. d. M. fand die Einweihung des mit einem Kostenaufwand von 1065000 Fr. erstellten Neubaues für das chemische Institut der Universität Basel statt.

Schwebebahn Bergün-Latsch. Das Schweiz. Eisenbahn-departement hat am 14. Mai d. J. der Firma E. Froté & C° in Zürich die Konzession für genannte Schwebebahn erteilt.

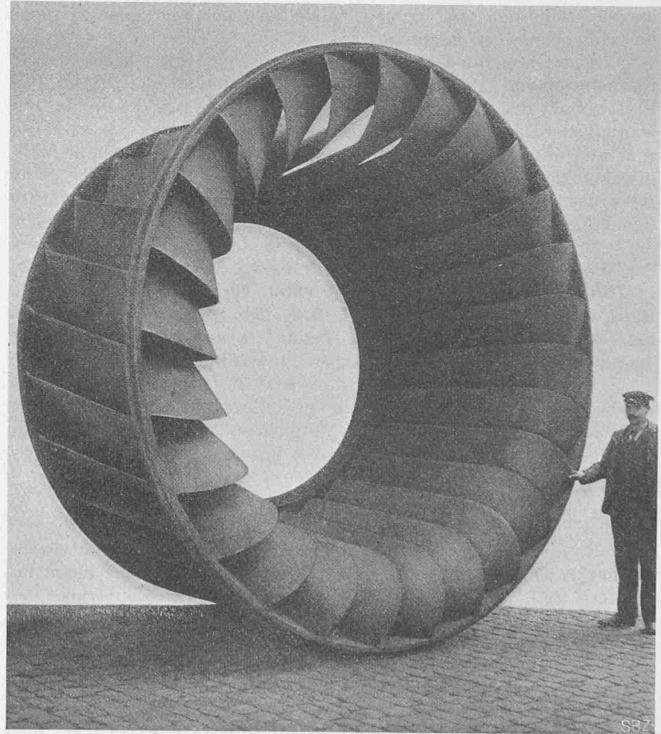
Konkurrenzen.

Kirchgemeindehaus Winterthur (Band LV, Seite 134 u. 332). Das Preisgericht hat unter den 46 Wettbewerbsentwürfen folgende fünf mit Preisen ausgezeichnet:

- I. Preis (1400 Fr.) Entwurf „Würdig und einfach“ der Architekten Kunkler & Gysler in Zürich.
- II. Preis (1200 Fr.) Entwurf „Blütenschnee“ der Architekten Kündig & Oetiker in Zürich.
- III. Preis (1000 Fr.) Entwurf „Nächstenliebe“ der Architekten Bölfert & Herter in Zürich.
- IV. Preis (800 Fr.) Entwurf „Jg. St. Peter“ der Architekten Bridler & Völki in Winterthur.
- V. Preis (600 Fr.) Entwurf „Aufwärts“ des Architekten E. Usteri, Talackerstrasse in Zürich.

Die sämtlichen Entwürfe sind, wie bereits berichtet, bis zum 30. Juni im Gemeindesaal des Stadthauses Winterthur ausgestellt.

Gewerbeschulhaus in St. Gallen. Die Schulgemeinde der Stadt St. Gallen beabsichtigt, zunächst der alten St. Mangen-Kirche ein dem Charakter des alten Stadtteils entsprechendes, einfaches Gewerbe-Schulhaus zu erstellen. Sie schreibt zur Erlangung von



Entwürfen dafür einen Wettbewerb unter Architekten aus, die ihren Wohnsitz im Kanton St. Gallen haben. Im Zweifelsfalle entscheidet das Preisgericht endgültig, ob diese Voraussetzung zutrifft. Als Einreichungstermin ist der 20. September d. J. festgesetzt. Das Preisgericht ist bestellt aus den Herren Schulratspräsident Dr. C. Reichenbach in St. Gallen als Vorsitzender, A. Ehrenspurger, Kantonsbaumeister in St. Gallen, Professor R. Rittmeyer, Architekt in Winterthur, Oberst Paul Ulrich, Architekt in Zürich, Nat.-Rat Emil Wild, Architekt in St. Gallen. Zur Erteilung von mindestens drei Preisen sind dem Preisgericht 5000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Die prämierten Projekte bleiben Eigentum der Schulgemeinde St. Gallen; für die Erteilung des Bauauftrages behält sich diese freie Hand vor.

Verlangt werden: die Einzeichnung des Gebäudes in den dem Programm beigegebenen Lageplan; die Grundrisse aller Stockwerke, drei Fassaden und zwei Schnitte 1:200; eine Fassadenpartie 1:50 und eine Perspektive von dem im Lageplan des Programms bezeichneten Punkte aus.

Das Programm ist samt den zugehörigen Beilagen von der Kanzlei des Schulrates in St Gallen kostenfrei zu beziehen.

Krematorium in Biel. (Band LV, Seite 205, 314 und 332.) Der Feuerbestattungsverein hat den mit dem I. Preis bedachten Entwurf nicht zum Wettbewerb zugelassen. Infolgedessen ändert sich die Preisordnung wie folgt:

- I. Preis fällt aus.
- II. Preis ex aequo (550 Fr.) Entwurf „Per ignem ad astra“; Verfasser: A. Jeanmaire, Architekt in Biel.
- II. Preis ex aequo (550 Fr.) Entwurf „Uf'm Totenhof“; Verfasser: A. Haag, Architekt in Biel.
- III. Preis (400 Fr.) Entwurf „Heilig Feuer, nimm mich wieder“; Verfasser: Moser & Schürch, Architekten in Biel.

Nekrologie.

† **E. Steinlin**, dessen am 7. Mai d. J. zu Schopfheim im Wiesental erfolgtes Ableben wir in vorletzter Nummer gemeldet haben, war am 12. Oktober 1848 in Zürich geboren, wo sein aus St. Gallen stammender Vater damals als Direktor der Papierfabrik an der Sihl tätig war. Er besuchte die Kantonschule in Solothurn und trat im Herbste 1866 in das eidg. Polytechnikum ein, das er nach Absolvierung der Bauschule im Jahre 1869 mit Diplom verliess. Seine praktische Tätigkeit begann er als Zeichner bei Th. Bell in Kriens, von wo er auf das Baubureau des Architekten Moser in Baden (Aargau) kam. Nachdem er seiner Militärfpflicht als Genieoffizier genügt hatte, bot sich ihm Gelegenheit, am Bahnbau Wädenswil-Einsiedeln Arbeit zu finden und weiterhin in dieser neuen Fachrichtung auch beim Bau der Gotthardbahn und der Uetlibergbahn mitzuwirken; bis 1878 finden wir ihn dann bei Locher & C° in Zürich tätig. In diesem Jahre übernahm Steinlin die technische Leitung der Holzstoff-Fabrik Albblick und ging damit zu dem Spezialfache über, dem er bis zu seinem Ende treu geblieben ist. Zur Ausnutzung seines Patentes richtete er in den Jahren 1883 bis 1884 in Hoosac-Tunnel Mass. U. S. A. für die Glen Pulp & Paper Comp. eine Holzstoff- und Papierfabrik ein. Zurückgekehrt übernahm er 1884 die Direktion der Holzstoff- und Papierfabrik Albblick, die er bis 1902 mit grossem Erfolge geleitet hat. Von 1902 an war ihm die Führung der grossen Papierfabrik Joh. Sutter in Schopfheim anvertraut, die sich unter seiner Leitung ebenfalls eines steten Aufschwunges erfreute. Steinlin zeichnete sich ebensosehr durch gewissenhaftes unausgesetztes Studium und Anwendung der in seinem Fache auftretenden Fortschritte aus, wie auch durch warme Anteilnahme an dem Wohle des ihm unterstellten Personales und hatte die Genugtuung, dass sein Wirken allseitig Anerkennung fand.

Den Studien- und Fachgenossen bewahrte er immerfort warme Anhänglichkeit; wenn immer möglich fand er sich bei den Jahresversammlungen und andern Anlässen ein, um im altgewohnten Kreise sich zur Arbeit wieder neu zu stärken. Das beigegebene Bild wird ihn manchem unserer Leser in freundliche Erinnerung bringen.

† **A. Granfelt.** Aus Helsingfors erreicht uns die Trauerkunde, dass Ingenieur August Granfelt, Direktor der finnländischen Staats-eisenbahnen, am 22. April d. J. daselbst nach längerem Krankenlager gestorben ist. Granfeld wurde am 22. Juli 1842 zu Viborg in Finnland geboren. Nach Beendigung der Schulen trat er 1859 als Studierender in das Ingenieurkorps ein. Erst 1866 bezog er das Eidgen. Polytechnikum, an dessen Ingenieurschule er nach Absolvierung des Vorkurses bis 1872 studierte. Von 1872 bis 1879 war er beim Bau verschiedener russischer Eisenbahnen tätig und kam dann auf das Baubureau der Wasa-Eisenbahn nach Finnland; 1886 wurde er Adjunkt des Bahndirektors der finnländischen Staatsbahnen und 1898 Bahndirektor in Helsingfors, ein Posten, den er in den letzten Jahren trotz zunehmender Schwäche bis zuletzt ganz ausgefüllt hat.

Er war dabei ein Mann von grosser Herzensgüte. „Selten wird wohl ein Chef von Kollegen und Untergebenen so tief betrauert wie August Granfelt“ — so schreibt uns einer seiner Kollegen aus



SBZ

Direktor Eugen Steinlin,
geb. 12. Oktober 1848, gest. 7. Mai 1910.

Helsingfors — „jeder fand an ihm einen treuen Ratgeber und Helfer in allen Wechselfällen des Lebens. Nach längerem Leiden kam der Tod an ihn als ein Erlöser. Er starb ruhig, geliebt, betrauert, eine tiefe goldene Spur im Erdenhaus hinterlassend.“

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Zirkular des Zentral-Komitees

an die

Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Werte Kollegen!

Der erfreuliche Besuch der drei Sitzungen des Schweizerischen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik haben Herrn Prof. Schüle Veranlassung gegeben, auch für das laufende Semester zwei Sitzungen anzuordnen, worin verschiedene Fragen aus dem Gebiete der Materialbeanspruchung zur Diskussion kommen sollen.

Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein ist als Mitglied des Verbandes zu diesen Sitzungen eingeladen, es dürfen aber auch Gäste in beliebiger Zahl eingeführt werden. Wir gestatten uns, Sie auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen und diejenigen Herren, die sich für die Sache interessieren, zu den Sitzungen einzuladen.

Näheres ist unter „Schweiz. Verband für die Materialprüfungen der Technik“ in unserem Vereinsorgan auf Seite 270 dieses Bandes mitgeteilt. Ebenso sei auf die Notiz unter dem gleichen Titel in dieser Nummer verwiesen.

Mit Hochachtung und kollegialem Gruss!
Zürich, den 14. Juni 1910.

Namens des Zentralkomitee des S. I. & A.-V.
Der Präsident: G. Naville. Der Aktuar: H. Peter.

Zirkular des Zentral-Komitees

an die

Mitglieder des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins.

Unter dem Titel „La Peinture décorative dans le canton de Vaud dès l'Époque romaine jusqu'au XVIII^e siècle“ veröffentlicht V. H. Bourgeois ein Werk, das wir allen Architekten zur Beachtung warm empfehlen möchten.

In Albumformat umfasst dasselbe 24 Seiten mit 93 farbigen Motiven und 25 Textillustrationen. Es wird besonders Architekten,